

Breite Allianz gegen die unnötige, teure und täuschende Waffeninitiative:

„Diese Initiative zielt auf die Falschen. Schweizer Bürger und Soldaten stellen kein Sicherheitsrisiko dar und verdienen unser Vertrauen.“



Bruno Zuppiger, Präsident Schweizerischer Gewerbeverband, Nationalrat SVP/ZH

„Die Initiative ist nicht zielführend, weil sie die Sicherheit von Frauen und Familien nicht erhöht und Suizide nicht verhindern kann. Die bereits umgesetzten Massnahmen der Armee sind wirkungsvoll und richtig.“



Brigitte Häberli-Koller, Nationalrätin CVP/TG

„Für uns Schützen und Jäger ist ein verantwortungsvoller Umgang mit der Waffe selbstverständlich. Die Initiative trifft deshalb die Falschen.“



Martin Landolt, Nationalrat BDP/GL

„Die Armee hat wirksame Massnahmen umgesetzt, um das Missbrauchsrisiko von Ordonnanzwaffen weiter zu minimieren: freiwillige Abgabe im Zeughaus, Einzug der Taschenmunition, verschärfte Sicherheitsüberprüfung der Soldaten.“



Ida Glanzmann-Hunkeler, Nationalrätin CVP/LU

„Wer echte Sicherheit will, setzt bei der Bekämpfung des Waffenmissbrauchs auf die konsequente Umsetzung der geltenden strengen Schweizer Gesetze.“



Corina Eichenberger-Walther, Nationalrätin FDP/AG

„Mit der Waffeninitiative wird kein einziger Verbrecher entwaffnet, aber Hunderttausende von ehrbaren Bürgerinnen und Bürgern verunglimpft.“



Adrian Amstutz, Nationalrat SVP/BE

„Diese Initiative ist ein Eingriff in die Polizeihöhe der Kantone. Sie bringt nicht mehr Sicherheit, verursacht aber hohe Kosten.“



Sabine Pegoraro, Regierungsrätin FDP/BL

Die Waffeninitiative verhindert keine Gewalttaten

Scheinsicherheit?
Nein danke!

Deshalb am 13. Februar 2011:

Nutzlose linke Waffeninitiative

(Volksinitiative «Für den Schutz vor Waffengewalt»)

NEIN

Dem überparteilichen Komitee gegen die Waffenverbots-Initiative gehören Nationalräte und Ständeräte von BDP, CVP, FDP, Lega und SVP an:

Ständeräte: Hans Altherr, FDP/AR; Peter Bieri, CVP/ZG; Ivo Bischofberger, CVP/AI; Christoffel Brändli, SVP/GR; Peter Briner, FDP/SH; Hermann Bürgi, SVP/TG; Rolf Büttiker, FDP/SO; Christine Egerszegi-Obrist, FDP/AG; Erika Forster-Vannini, FDP/SG; Jean-René Fourmier, CVP/VS; Pankraz Freitag, FDP/GL; Bruno Frick, CVP/SZ; Hannes Germann, SVP/SH; Konrad Graber, CVP/LL; Hans Hess, FDP/OW; René Imberdorf, CSP/AS; Hansheini Inderkum, CVP/UR; Alex Kuprecht, SVP/SZ; Helen Leumann, FDP/LU; Filippo Lombardi, CVP/TI; Werner Luginbühl, BDP/BE; Theo Maissen, CVP/GR; Paul Niederberger, CVP/NW; Maximilian Reimann, SVP/AG; Urs Schwaller, CVP/FR; Rolf Schweizer, FDP/ZG; Philipp Stähelin, CVP/TG

Nationalräte: Andreas Aebi, SVP/BE; Adrian Amstutz, SVP/BE; Caspar Baader, SVP/BL; Elvira Bader, CVP/SO; Dominique Baetig, SVP/LL; Luc Barthassat, CVP/GE; Alexander J. Baumann, SVP/TG; Elmar Bigger, SVP/SG; Max Binder, SVP/ZH; Pirmin Bischof, CVP/SO; Roland F. Borer, SVP/SO; Toni Bortoluzzi, SVP/ZH; Jacques Bourgeois, FDP/FR; Andreas Brönimann, EDU/BE; Toni Brunner, SVP/SG; Martine Brunschwig Graf, FDP/GE; Roland Rino Büchel, SVP/SG; Jakob Büchler, CVP/SG; André Bugnon, SVP/VD; Ignazio Cassis, FDP/TI; Sep Cathomas, CVP/GR; Tarzsius Caviezel, FDP/GR; Christophe Darbellay, CVP/VS; Jean Henri Dunant, SVP/BS; Esther Egger-Wyss, CVP/AG; Corina Eichenberger-Walther, FDP/AG; Edi Engelberger, FDP/NW; Yvette Estermann, SVP/LU; Laurent Favre, FDP/NE; Hans Fehr, SVP/ZH; Sylvia Flückiger-Bäni, SVP/AG; Kurt Fluri, FDP/SO; Peter Föhn, SVP/SZ; Olivier François, FDP/VD; Oskar Freysinger, SVP/VS; Lieni Füglistaller, SVP/AG; Brigitta M. Gadiet, BDP/GR; Andrea Martina Geissbühler, SVP/BE; Jean-René Germanier, FDP/VS; Ulrich Giezendanner, SVP/AG; Ida Glanzmann-Hunkeler, CVP/LL; Alice Glauser-Zufferey, SVP/VD; Walter Glur, SVP/AG; Norman Gobbi, Lega/TI; Jean-Pierre Graber, SVP/BE; Jean-Pierre Grin, SVP/VD; Hans Grunder, BDP/BE; Hans Rudolf Gysin, FDP/BL; Brigitte Häberli-Koller, CVP/TG; Ursula Haller Vannini, BDP/BE; Urs Hany, CVP/ZH; Hansjörg Hassler, BDP/GR; Alfred Heer, SVP/ZH; Gabi Huber, FDP/UR; Ruth Humbel, CVP/AG; Thomas Hurter, SVP/SH; Markus Hutter, FDP/ZH; Rudolf Joder, SVP/BE; Hans Kaufmann, SVP/ZH; Hans Killer, SVP/AG; Josef Kunz, SVP/LL; Martin Landolt, BDP/GL; Filippo Leutenegger, FDP/ZH; Arthur Loeffle, CVP/AI; Ruedi Lustenberger, CVP/LL; Peter Malama, FDP/BS; Werner Messmer, FDP/TG; Thérèse Meyer-Kaelin, CVP/FR; Christian Miesch, SVP/BL; Isabelle Moret, FDP/VD; Christoph Mörgele, SVP/ZH; Philipp Müller, FDP/AG; Thomas Müller, CVP/SG; Walter Müller, FDP/SG; Felix Müri, SVP/LL; Yves Nidegger, SVP/GE; Guy Parmelin, SVP/VD; Fulvio Pelli, FDP/TI; Yvan Perrin, SVP/NE; Sylvie Perrinjaquet, FDP/NE; Gerhard Pfister, CVP/ZG; Theophil Pfister, SVP/SG; Lukas Reimann, SVP/SG; André Raymond, SVP/GE; Jean-François Rime, SVP/FR; Hans Rutschmann, SVP/ZH; Simon Schenk, SVP/BE; Marcel Scherer, SVP/ZG; Ernst Schibli, SVP/ZH; Ulrich Schlüer, SVP/ZH; Roberto Schmidt, CVP/VS; Pirmin Schwander, SVP/SZ; Pius Segmüller, CVP/LL; Peter Spuhler, SVP/TG; Jürg Stahl, SVP/ZH; Luzi Stamm, SVP/AG; Pierre Triponez, FDP/BE; Pierre-François Veillon, SVP/VD; Christoph von Rotz, SVP/OW; Erich von Siebenthal, SVP/BE; Hansjörg Walter, SVP/TG; Hansruedi Wandfluh, SVP/BE; Christian Wasserfallen, FDP/BE; Reto Wehrli, CVP/SZ; Walter Wobmann, SVP/SO; Markus Zemp, CVP/AG; Bruno Zuppiger, SVP/ZH

Für Freiheit und Vertrauen



Verein gegen die Waffenverbots-Initiative

Postschekkonto: 30-17716-5

www.waffeninitiative-nein.ch

Bundesrat und Parlament lehnen die Waffeninitiative ab.

Die Initiative täuscht eine Scheinsicherheit vor und verhindert keine Gewalttaten

- Die Initiative zielt auf die Falschen: nämlich auf recht-schaffene Schweizer Bürgerinnen und Bürger, Soldaten, Sportschützen und Jäger.
- Gegen kriminellen Waffenbesitz und illegalen Waffen-erwerb wird nichts unternommen.
- Die Initiative bekämpft die tatsächlichen Ursachen von häuslicher Gewalt und Suiziden nicht.
- Das 2008 verschärfte Schweizer Waffenrecht ist streng und schafft die bestmögliche Sicherheit.
- So ist zum Beispiel Angehörigen aus folgenden Staaten der Waffenbesitz verboten: Albanien, Algerien, Sri Lanka, Kosovo, Kroatien, Mazedonien, Montenegro, Bosnien und Herzegovina, Serbien, Türkei.
- Ein zentrales Waffenregister beim Bund bringt keinen Mehrwert für die Sicherheit: Alle nötigen Informationen stehen schon heute in den kantonalen Waffenregistern zur Verfügung.

Die Initiative führt zu mehr Bürokratie und verursacht hohe Kosten

- Die Initiative bevormundet verantwortungsbewusste Bürgerinnen und Bürger mit einer Flut von neuen Gesetzen, Kontrollen und Verboten. Ein geforderter Bedarfsnachweis und Fähigkeitsausweis verunmöglicht praktisch jeglichen privaten Waffenbesitz.
- Ohne mehr Sicherheit zu schaffen, werden dem Steuer-zahler zusätzliche Kosten in Millionenhöhe auferlegt.

Unsere Argumente auf einen Blick

Die illegalen Waffen bleiben

Eine Mogelpackung – die Initiative unternimmt nichts gegen den kriminellen Waffenbesitz.

Hohe Kosten ohne zusätzliche Sicherheit

Unnötige zusätzliche Gesetze und mehr Bürokratie – die den Steuerzahler jährlich Millionen kosten.

Ein Vertrauensentzug

Jeder private Waffenbesitz wird praktisch verunmöglicht – unsere Soldaten werden entwaffnet.

Schweizer Traditionen werden vernichtet

Die Initiative gefährdet den Schiesssport und die Jagd.



Die Initianten missbrauchen das legitime Bedürfnis der Bevölkerung – namentlich von Frauen und Familien – nach Sicherheit. Der Bundesrat hält in seiner Botschaft fest, dass durch die Initiative die Sicherheit nicht erhöht, das Drohpotenzial nicht gesenkt und Suizide nicht verhütet werden können.

Die Initiative entzieht unseren Soldaten und Schweizer Bürgerinnen und Bürgern das Vertrauen

- Die persönliche Waffe ist ein Zeichen des Vertrauens zwischen unserem Staat und seinen Bürgerinnen und Bürgern.
- Die persönliche Waffe gehört zur Ausrüstung unserer Milizsoldaten und ermöglicht eine bessere Schiessausbildung.
- Die Armee hat das Missbrauchsrisiko mit wirksamen Massnahmen gesenkt: Freiwillige Hinterlegung der Ordonnanzwaffe im Zeughaus, Einzug der Taschenmunition, vertiefte Sicherheitsüberprüfung der Soldaten etc.
- Die Initiative ist armeefeindlich. Die Gruppe für eine Schweiz ohne Armee (GSoA) und die links-grünen Parteien wollen einmal mehr die Armee abschaffen.

Die Initiative gefährdet das Schiessen als Breitensport und die Jagd

- Mehr als 85% der Schützen üben ihren Sport mit einer Armeewaffe aus. Ohne sie hat das Schiessen keine Zukunft als Breitensport.
- Die Initiative schafft stolze Schweizer Traditionen ab: die Jungschützenkurse, das Obligatorische Schiessprogramm, das Eidgenössische Feldschiessen, die Eidgenössischen und Kantonalen Schützenfeste.
- Die Initiative gefährdet den viertgrössten Schweizer Sportverband (220'000 Mitglieder) und 3100 Schützenvereine.